

seinen Acta beigegebenen Lebensabriffe heißt) im Alter von 70 (nach Anderen 84) Jahren. (Vgl. Quétif-Echard, Scriptt. Ord. Pr. II, 461 sqq. (ein Auszug b. Hurter, Nomencl. lit. I, 526 sq.); Serry et Liv. Meyer, Historia Congregationis de auxiliis passim; Moréri, Dictionnaire historique s. v.; Biographie univ. par Michaud XXIV, 108.) [Morgott.]

Le Main, s. Tillemont.

Lensant, Jacob, reformirter Theologe und Kirchenhistoriker, am 18. April 1661 zu Bazoches in der Beauce in Frankreich geboren, war der Sohn eines reformirten Predigers, welcher 1685 beim Widerruf des Edicts von Nantes nach Marburg in Hessen auswanderte und dieselbst schon im J. 1686 starb. Der Sohn hatte Anfangs zu Saumur in Frankreich unter dem hugenottischen Theologen Jacob Capellus, später zu Genf und Heidelberg studirt, und war in letzterer Stadt im J. 1684 Kaplan der verwittweten Kurfürstin von der Pfalz und Pastor an der französischen Kirche geworden. Als im J. 1688 die Franzosen unter Melac in die Pfalz einfielen und dieselbe (auch Heidelberg) verheerten, floh Lensant nach Berlin und erhielt hier 1689 eine Predigerstelle an der französisch-reformirten Kirche. Diese verwaltete er bis an seinen Tod, 39 Jahre lang. Daneben ward er später auch zum Hofprediger der Königin Charlotte Sophie und zum Oberconsistorialrath erhoben, überdies Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Im J. 1707 bereiste er Holland und England, predigte hier vor der Königin Anna und erhielt von ihr das ehrenvolle Anerbieten, ihr Hofkaplan zu werden. Er wollte jedoch seine seitherige Stellung nicht verlassen, machte aber noch mehrere andere Reisen, um Materialien für seine gelehrten Arbeiten zu sammeln, bis er am 7. August 1728 in einem Schlagflusse starb. Er war ein tüchtiger, meist gründlicher und sehr fruchtbarer Gelehrter, namentlich in kirchenhistorischen Specialwerken auszeichnet. Seine vorzüglichsten Arbeiten sind die *Histoire du Concile de Pise* in 2 Quartbänden, Amsterd. 1724 (zugleich eine Geschichte des großen orangeegangenen Schismas), und die *Histoire du Concile de Constance*, 1727, ebenfalls in 2 Quartbänden (auch in's Deutsche übersetzt, Wien 785). Das dritte große Hauptwerk sollte die Geschichte des Basler Concils und der Hussitenriege werden, aber das sichtlich Herannahen seines Todes veranlaßte Lensant, mit Beendigung dieser Arbeit zu eilen, und so ist denn die *Histoire de la guerre des Hussites et du Concile de Bâle* die nach seinem Tode ebenfalls in 2 Quartbänden 1731 erschien weniger gründlich, namentlich eniger reichlich auf Quellenstudium basirt, als die beiden erstgenannten Werke. Außerdem schrieb Lensant: *Histoire de la Papesse Jeanne*, Cologne (Amsterd.) 1694; *L'éloquence chrétienne dans l'idée et dans la Pratique* par P. B. Gisbert de la comp. de Jésus, nouv. lit., où l'on a joint les remarques de Mr. Len-

fant, 1728; *Le nouveau Testament avec des remarques*, Amst. 1718; *Poggiana ou la vie de Pogge Florentin*, ib. 1728; *Préservatif contre la Réunion avec le Siège de Rome*, ib. 1723; *Lettres entre Mr. d'Artis et Mr. Lenfant sur les matières du Socinianisme* und noch ziemlich viele andere, jezt meist vergebene Werte. [v. Hefele.]

Lenglet-Dufresnoy, Abbé Nicolas, französischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, geb. 5. October 1674 zu Beauvais, gest. 16. Januar 1755 zu Paris, studirte zu Paris erst Theologie, wandte sich dann der diplomatischen Laufbahn zu und verschmähte später jede öffentliche Stellung, um als Typus eines französischen Literaten ganz nach seinem Geschmack und nur für seine schriftstellerische Thätigkeit leben zu können. Im J. 1705 erhielt er vom französischen Ministerium eine Mission an den königlichen Kurfürsten Joseph Clemens von Bayern, der damals zu Lille residirte, und erwieß diesem große Dienste nicht bloß durch Entdeckung eines gegen ihn unternommenen Complots, sondern auch durch Schutz seines Eigenthums bei der Eroberung der Stadt im spanischen Erbfolgekrieg. Die hier bewiesene Geschicklichkeit suchte man 1718, als während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. die von dem spanischen Minister von Cellamare eingeleitete Verschwörung gegen das Leben des Regenten Philipp von Orleans vereitelt worden war, zur Entdeckung der Schuldigen zu benutzen. Lenglet ließ sich demgemäß freiwillig in die Bastille einsperren, um durch das Vertrauen der Compromittirten die gewünschten Namen zu erfahren, nachdem er freilich sich vorher das Versprechen hatte geben lassen, kein von ihm ausfindig Gemachter solle am Leben gestraft werden. Bald aber gab er sich ganz seinem Hange nach Ungebundenheit und literarischer Muße hin und scheute sich nicht, ohne Rücksicht auf die Mächtigen zu sprechen, zu schreiben und zu reisen. Dafür mußte er noch viermal einen unwilligen Aufenthalt in der Bastille nehmen und ward außerdem zweimal mehrere Monate zu Straßburg und zu Vincennes gefangen gehalten, ohne daß dieß seine Lebenslust und Schaffensfreudigkeit im Geringsten beeinträchtigt hätte. Er fand, 82 Jahre alt, einen tragischen Tod, indem er Abends neben dem Ramin über dem Lesen eines neuen Buches einschlief, vom Stuhl seitwärts in die Flamme fiel und erst aufgehoben werden konnte, als es zu spät war. Von seinen überaus zahlreichen Schriften sind hier zu nennen: *Lettre à MM. les doyens, syndics et docteurs en théologie de la faculté de Paris*, 1696, das Leben der seligsten Jungfrau von Maria von Agreda betreffend und von der Sorbonne verurtheilt; *Lettre d'un chanoine de Lille à un docteur de Sorbonne sur une prière hérétique*, 1707; *Traité historique et dogmatique du secret inviolable de la confession*, zuerst 1708, dann 1713 und 1733; *Mémoires sur la collation des canonicats à l'église de Tour-*